

und schüttelte mich durcheinander, daß mir Hören und Sehen verging. Aber ich kam doch wenigstens nach Hause. Als ich meine Strümpfe auszog — Dir, mein lieber Onkel-Papa, darf ich das ja schreiben — fand ich meine armen Füße in einem jammervollen Zustand. „Schwamm drüber!“ würde der lustige Herr Assessor von Stein sagen. Heute sitze ich nun hier, die Füße in große Filzpantoffeln gesteckt, in denen die kalten Umschläge auch mit Platz finden, die ich mir machen muß. Ein Gutes hat es immerhin gehabt: sie konnten mich heute nicht wieder in aller Frühe mit hinausschleppen, und so kam ich endlich dazu, Dir, mein herzlichster zweiter Vater, zu schreiben, wie übel es hier ergeht

Deinem enttäuschten Kinde

Gisela.

---

Baden-Baden, 9. Juni.

Meine arme kleine Dulderin!

Du hast Deinen Vorwitz gehörig zu hüßen gehabt, und doch muß ich Dir noch obendrein die Leviten lesen. Wie kann man zu einer siebenstündigen Bergtour ausziehen, wenn man auf so schwachen Füßen steht, wie Du! Spaziergänge im Freien sind ja eine köstliche Sache, und ich habe Dich nach Haldenhof gehen lassen, damit Du Dich dort in der schönen Natur von dem langen Sitzen auf der Schulbank erholen sollst. Aber man darf doch nicht so unvermittelt aus einem Extrem ins